

Decembris et Januarii. Stevenson C V Pal pp. 1, 3, 6, 9, 15, 172 s., 181 ss., 199 s.

Pericopentabellen (Menologien) des zehnten Jahrhunderts. Cod gr. Tischendorf IV Evv Leipzig Un Gregory p. 556. — Cod. gr. 89 Paris Nat. Evv Gregory p. 468. Scholz N T I, L. Omont I, 12. — C. gr. 115 Evv Gregory p. 467. Omont I, 14. — C. 79 Suppl. Grec Evv Gregory p. 519. Dieses Menologium wurde theilweise ediert von Scholz in seiner Dissertation: De menologiis duorum codicum Graecorum Bibliothecae Regiae Parisiensis. Bonnae. 1823. 8^o und Scholz N T I, 490 ss. Ebendasselbst edierte Scholz ein Menologium aus Cod. gr. 53 Evv Nat,¹⁾ Gregory (p. 517) bemerkt aber nichts von dem Vorhandenseins eines Menologiums. — Cod Vat Pal gr 1971 Act Cath Paul Gregory p. 647. — Codd. gr. 179, 188 Evv Sinai Gardth Cod Sin p. 35 Gregory. p. 613. — Cod. gr. 274 Act Cath Paul Sinai Gregory p. 652. — C. gr. I 18 Evv Marco Ven Gregory. p. 536. Scholz N T I, XCII. — Zweifelhaft datierte Pericopentabellen s. X/XI. — C. gr. 45 Evv Mosc Syn Gregory. p. 517. — C. gr. 594 Evv Münch St Gregory p. 563. — Cod. gr. 2319 Evv Parma Gregory p. 530. — Cod. gr. 157 Evv Sinai Gardth Cod Sin p. 30. Gregory p. 611.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Das Pontificalbuch Gundekar II. und der selige Utto von Metten.

Von P. Bernhard Ponschab, O. S. B. in Stift Metten, Bayern.

I.

Das Kloster Metten verehrt als seinen ersten Abt den seligen Utto. Dieser war zuerst Pfarrer in Michaelsbuch, einem Dorfe, das auf dem rechten Donauufer zwei Stunden südlich von Metten liegt. Aber Utto verliess diese Gegend, vielleicht wegen der Einfälle der Avaren, und zog sich in eine Einsiedelei auf dem linken Donauufer, eine starke halbe Stunde nordöstlich von Metten, zurück. Noch jetzt zeigt man die Quelle (Uttobrunnen), die Gott auf Uttos Gebet hervorgehen liess. Auch eine Kapelle steht jetzt an jener Stätte. Hier traf den Einsiedler Karl der Grosse, der eben gegen die Avaren Krieg führte (c. 791), fand an dem Benehmen des frommen Mannes Gefallen und gründete auf seine Bitte das Kloster Metten. Auf seinem Römerzuge (800—801)

¹⁾ Vergl. »Studien u. Mitth.« XVII (1896), 385 A. 2. — Ueber diese Menologien-Edition von Scholz vergl. Tübinger theolog. Quartalschrift. Bd. 1824. S. 671 ff. Scholz ist durchaus nicht zuverlässig in seinen Angaben und Editionen. Vergl. Pitra. Études sur les actes des Saints. p. XXXIII s. not. 2. — Acta SS. Oct. XI, 3.

erwirkte Karl die päpstliche Bestätigung des Klosters und überbrachte seinem Abte einen Hirtenstab, der jetzt noch in der Kirche aufbewahrt wird. Utto stand dem Kloster vor bis zu seinem seligen Ende am 3. October 829. Seitdem betrachtete und verehrte man ihn in Metten als einen Seligen. An seinem Grabe beteten die Mönche wie die einfachen Gläubigen; sein Leib wurde als kostbare Reliquie in der Kirche aufbewahrt und verehrt. Von seinem Stabe schnitt man kleine Splitter ab und legte sie Kranken auf; vom Utto Brunnen schöpfte man Wasser, das man mit grossen Vertrauen gebrauchte. Am Uttotage segnete ein Priester unter Anrufung des seligen Utto Brot und vertheilte es unter die Gläubigen. Ueber die erfolgten Gnadenerweisungen und Heilungen wurde lange Zeit ein eigenes Buch geführt, und zahlreiche Votivtafeln am Grabe des Seligen bewiesen die ihm bezeugte Verehrung.

Im Jahre 1635 geschahen endlich die ersten Schritte, um eine förmliche Gutheissung der Verehrung unseres Seligen zu erzielen. Zu diesem Behufe wurde vom zuständigen bischöflichen Ordinariate Regensburg eine Commission eingesetzt, der alles einschlägige Material vorgelegt wurde. Aber die Wirren des dreissigjährigen Krieges hinderten einen gedeihlichen Fortschritt der eingeleiteten Untersuchung. Auch eine spätere Anregung blieb erfolglos. Schliesslich kam der Sturm der Säcularisation, der nicht bloss das Kloster für einige Jahrzehnte vernichtete, sondern auch dem traditionellen Culte unseres Seligen grossen Abbruch that, ohne dass jedoch das Andenken an ihn im Volke ganz erlosch.¹⁾

Indes ist noch aus der alten Zeit eine Thatsache urkundlich erwiesen, die vielleicht nicht so beachtet wird, als sie verdient. Der selige Utto ist eine Zeit lang als Diöcesanpatron in Eichstätt verehrt worden. Diese Thatsache soll im folgenden festgestellt und gewürdigt werden.

1. Das Pontificalbuch des Eichstätter Bischofs Gundekar II.

Der fromme und eifrige Bischof Gundekar II., der von 1057—1075 das Bisthum Eichstätt regierte,²⁾ liess im Jahre 1071 für seine Domkirche den berühmten liber pontificalis anfertigen, der noch heutzutage als Kleinod im Eichstätter Domschatze aufbewahrt wird.³⁾ Er ist auf 210 Pergamentblätter geschrieben. Die

¹⁾ *Acta SS.* Oct. II 207 ss.; *Mittermüller*, Kloster Metten S. 7 ff; 165.

²⁾ *Acta SS.* Aug. I 175 ss; *Eichstätter Pastoralblatt* 1856 S. 136 ff.

³⁾ *Popp*, Anfang und Verbreitung des Christenthums u. s. w., Denkschrift zum Jubiläum vom Jahre 1845, S. 171; *Suttner* im Eichst. P. Bl. 1856 S. 152; *Schlecht* in seinem Vortrage auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft »zur Kunstgeschichte der Stadt Eichstätt« 1888 S. 17 und im *Sammelblatte des historischen Vereins Eichstätt VII S. 114*; *Sighart*, Geschichte der bildenden Künste u. s. w. S. 145.

Schrift und die Miniaturmalerei machen das Buch zu einem der kostbarsten literarischen Denkmäler jener Zeit. Nach einer längeren Widmung an den hl. Willibald, den ersten Bischof von Eichstätt, folgt ein schönes Bild, das den Geist des ganzen Buches wiedergibt. In der oberen Bildfläche des durch einen Querstrich halbierten Blattes beten 2 Cherubim Christum den Herrn in seiner himmlischen Herrlichkeit an; in der unteren Fläche steht die Mutter des Herrn und der hl. Apostel Johannes unter dem Kreuze, an dem eben das Lamm Gottes in der tiefsten Erniedrigung sich aufopfert. Ein anderes Bild zeigt uns die 12 heiligen Patrone des Bisthums. Die folgenden Blätter berichten uns kurz das Leben und Wirken der Eichstätter Bischöfe bis auf Gundekar; die Regierungsacte dieses Bischofs sind ziemlich vollständig verzeichnet. Spätere Autoren haben auch das Leben der folgenden Bischöfe bis 1697 geschildert. Jeder Biographie ist ein Miniaturbild des betreffenden Bischofs beigegeben.¹⁾

Der Haupttheil des Pontificalbuches enthält liturgische Vorschriften. Zuerst treffen wir den bekannten ordo Romanus an, dem andere Formulare beigelegt sind; dann zeigt sich uns das Kalendarium des Bisthums; es folgen die Choralintonationen in Neumenschrift; zuletzt finden wir eine Art Rituale; seine Formulare stimmen überein mit denen des Benedictionale vom Kloster Heilsbrunn, das in Erlangen aufbewahrt wird.²⁾

Für uns bietet am meisten Interesse das Blatt mit den Miniaturbildern der 12 Diöcesanpatrone.

2. Die Bilder der 12 Schutzheiligen des Eichstätter Bisthums.

Die 12 Bilder sind auf 2 Seiten des Buches vertheilt; jede Seite enthält 2 Reihen von je 3 Bildern, so dass 4 Gruppen vorhanden sind. Die ganze Gestalt des Heiligen tritt uns vor Augen; die Haltung hat etwas Steifes, die Gesichtszüge sind ein wenig verzeichnet. Aber Haltung und Antlitz zeigen grossen Ernst und männliche Thatkraft; in der Stellung sucht der Künstler Mannigfaltigkeit, innerhalb einer Gruppe aber Symmetrie hervorzubringen. Das Haupt eines jeden umkränzt ein Heiligenschein, einige tragen auch Attribute in den Händen. Ueber dem Bilde eines jeden steht in zwei- bis dreimal gebrochener Zeile ein lateinischer Hexameter, dessen Anfangsbuchstabe reich verziert ist. Alles ist bemalt, und zwar mit frischen, bunten Farben; Sigharts Meinung (a. a. O.), dass die Bilder übermalt seien, wird von anderen Kennern nicht getheilt.

¹⁾ Die Nachrichten von geschichtlichem Interesse sind abgedruckt in den *Mon. Germ.* SS. VII 242 (= *Migne* Patrol. lat. tom. 146 col. 985) und XXV 590; die vitae pontificum auch in der Beilage zum *Eichst.* P. Bl. 1867.

²⁾ Der wohl aus *Monte Casino* stammende Pönentialritus ist abgedruckt im *Eichst.* P. Bl. 1855 S. 140.

In der ersten Gruppe nimmt der hl. Bonifatius die Mitte ein. Er trägt das bischöfliche Gewand; die Rechte hält den Hirtenstab, die Linke eine Inful. Links vom Beschauer steht der hl. Willibald im bischöflichen Ornate, mit dem unteren Ende des Stabes und mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf den Apostel der Deutschen hinweisend. Rechts befindet sich sein heiliger Bruder Wunibald, der Abt von Heidenheim in Mittelfranken. Ein schlichter Mönchshabit umhüllt seine Glieder; seine Linke kehrt das untere Ende des Hirtenstabes seinem hl. Metropoliten zu, gegen den er auch mit der flachen Rechten die Geberde der Huldigung macht. Der Hintergrund ist durch 4 Säulen in 3 Felder getheilt; jedes Feld ist mit einem schön gefalteten und nach beiden Seiten zurückgeschlagenen Teppiche behangen, so dass eine Art Baldachin entsteht.

Im Hintergrunde der zweiten Reihe sehen wir dieselbe Anordnung, nur dass in mittleren Felde der Teppich in Falten herabfällt. Von ihm hebt sich das Bild des hl. Vitus ab, der freilich in Gestalt und Gesichtszügen einem Manne gleicht; er ist mit Tunika und Toga bekleidet und scheint eben ernste Worte zu sprechen. Die beiden Heiligen zu seinen Seiten, Walburga und Gunthildis, wenden sich gegen ihn; die letztere trägt ein geschlossenes Buch in der Hand; beide sind an Habit und Schleier als Klosterfrauen kenntlich.

Auf der zweiten Seite entbehrt der Hintergrund des Teppichschmuckes; die Heiligen stehen in kapellenförmigen Umfassungen. Die Kapellen oder Nischen der oberen Reihe sind durch einfache Säulen geschieden und schliessen mit einem Rundbogen ab. In der unteren Reihe hat jede Nische ihr eigenes Säulenpaar, doch haben die trennenden Doppelsäulen einen gemeinschaftlichen Sockel; die Decke hat die Form eines schrägen Ziegeldaches. Die Hinterwand ist in den einzelnen Nischen verschieden bemalt.

Oben tritt uns der hl. Sola entgegen, mit der Cuculle bekleidet, in der Linken eine halb geöffnete Schriftrolle haltend; auf ihn weisen der hl. Abt Dietker, der ebenfalls mit Cuculle bekleidet ist, und der hl. Kadold in einfachem Mönchshabit, in der Linken ein geschlossenes Buch tragend. Der hl. Deothard nimmt die Mitte der unteren Gruppe ein. Seine Linke hält eine Schriftrolle etwas nach abwärts, während die Rechte mahnend erhoben ist. Sein Gewand ist ebenso wie bei den zwei Seitenfiguren der einfache Mönchshabit. In der linken Ecke sehen wir den hl. Anno, mit beiden Händen eine Schriftrolle entfaltend.

Das Bild in der rechten Ecke fesselt unsere Aufmerksamkeit näher. Die Nische ist hier, wie auch bei den anderen Heiligen, bunt eingefasst, die Hinterwand ist olivenfarbig. Ein Mann in violettem Habit trägt mit beiden Händen ein grosses Buch, dessen

Deckel mit einer Schliesse zusammengehalten werden. Es ist wahrscheinlich ein Chorbuch, während das Buch des hl. Kadold in der oberen Nische eher einen Reglecodex vorstellt. Das ernste Gesicht umrahmt glatt anliegendes, aber ziemlich langes Haupthaar; um die Lippen, die wie zum Gebete leicht geöffnet sind, sieht man einen kurz geschnittenen Vollbart. Die Tonsur ist sehr deutlich gezeichnet. Um das Haupt aber ist ein blauer Circulus gezogen, der uns die Heiligkeit des Mannes bezeugt. Der übergeschriebene Vers nennt uns seinen Namen: Uto.

Ueber jeden dieser 12 Bilder steht, wie oben erwähnt, je ein Vers geschrieben. Auf der ersten Seite aber lesen wir noch fünf andere, die von der gleichen Hand, aber mit grösseren Buchstaben geschrieben sind. Der erste Vers steht über, der zweite unter der oberen Gruppe, der dritte unter der unteren Reihe. Die beiden andern sind links und rechts so beigeschrieben, dass Buchstabe unter Buchstabe steht. Diese 5 Verse bilden die Aufschrift zu der Bildergalerie und lauten also:

Constituit vitae Deus hos exemplar utrique,
De quibus hoc mundo sonuit vox ore rotundo;
Sparsa fides verbis in eis nec mansit inermis.
Gundekar antistes, vix tali nomine dignus,
Me precibus sacris rogo de vitiis reparetis.

Ueber den einzelnen Bildern aber stehen folgende Verse:

Willibalde tuis fer opem per dona salutis.
Esse Bonifaci fac nos bonitate capaci.
Wunnebalde tuos rege cum cunctis Svalaveldos.
Nos Waltburga Deo conterminet anglica virgo.
Vite puer fortis poenae nos subtrahe mortis.
Tu prece condigna Gunthildis adesto benigna.
Sit de Dietkero plebi spes, gratia clero.
Fac solem vitae nobiscum Sola manere.
Ulcera peccati foveat medicina Kadoldi.
Nobis Anno datos fac annos esse beatos.
Deothardi votis veniat protectio nobis.
Crimine polluto veniam prece conferat Uto.¹⁾

Aus den 5 Versen ergibt sich folgendes: 1. Diese Männer sind von Gott geschenkte Muster für das verdienstliche Leben auf Erden und die Verklärung im Himmel (vitae utrique), eine eigenthümliche Wendung des Gedankens, die an das oben ge-

¹⁾ Diese Verse sind leoninische; sie haben in der Mitte und am Ende eine Assonanz oder einen Reim, der freilich nur fühlbar wird, wenn wir die Verse nach dem Wortaccente lesen. Auch Wortspielen begegnen wir, wie in Dietkero — plebi (diet = Volk) clero; Sola und solem.

schilderte Bild vom himmlischen und irdischen Culte des Gottmenschen erinnert. 2. In ihnen verehren wir Glaubensboten, „aus deren Munde in dieser Welt die Predigt mit voller Kraft erscholl; und die Glaubenssaat, die sie in ihren Worten ausstreuten, blieb bei ihnen nicht fruchtlos.“ Dass sie gerade im Eichstätter Bisthume wirkten, sagen die Verse nicht. 3. Bischof Gundekar hofft von ihrer Fürsprache Verzeihung seiner Sünden und ruft sie darum als Fürbitter an. — Dieser Gedanke spricht sich noch klarer in den Versen über den 12 Bildern aus. Um mannigfache übernatürliche Gaben bittet der fromme Oberhirte für Clerus und Volk (v. 7), für die Bewohner vom Sualafelde, das den Hauptbestandtheil des Bisthums ausmacht, nebst allen anderen (v. 3). Bischof Gundekar sieht also in allen diesen Männern gottgeliebte Heilige und einflussreiche Patrone.

Dabei ist zu beachten, dass auch in der bildlichen Darstellung kein Unterschied gemacht ist. Bei allen ist ungefähr der gleiche Schmuck aufgewendet, alle sind gleichmässig durch den Nimbus, das Zeichen der Heiligkeit, ausgezeichnet. — Nun aber befinden sich unter diesen 12 mehrere Heilige, die mit Messe und Officium gefeiert und deren Reliquien in die Altäre gelegt wurden. Für die auf der ersten Seite abgebildeten Heiligen bedarf es in dieser Hinsicht keiner weiteren Bemerkung als dieser, dass auch der Name von Gunthildis im Kalendarium des Pontificalbuches steht (28. September); dass ferner Bischof Gundekar selbst ihr zu Ehren einen Altar im Dome weihte¹⁾ und den Weihetag (5. Nov.) eigens im Kalendarium anmerkte. Von den Seligen der anderen Seite wird Sola am 3. Dec. genannt und in der ganzen Diöcese gefeiert. Dietker geniesst noch jetzt wenigstens in Herrieden, wo sein Kloster war, grosse Verehrung, ohne dass er jedoch im Kalendarium des Pontificalbuches verzeichnet wäre.

Erwägen wir endlich noch die Thatsache, dass die Bilder unserer Patrone nicht in ein Buch zum persönlichen Gebrauche aufgenommen sind, sondern in das officiële liturgische Buch der bischöflichen Cathedrale, das bis in die Tage des Bischofs Philipp, O. Cist., (1306 — 1322) im Gebrauche war, so ergibt sich daraus der sichere Schluss: Bischof Gundekar hat diese Männer zu Diöcesanpatronen erhoben und ihren Cult in irgend einem Grade für seine Diöcese approbiert.²⁾

¹⁾ *Gundekari liber pontificalis* fol. 10.

²⁾ Aehnlich haben Kenner der Eichstätter Diöcesengeschichte geurtheilt, so *Popp*, *Suttner*, *Schlecht*; unter den älteren *Gretser*, der 2 Bücher *observationes in Philippo episcopi de divinis Eystettensibus commentarium* schrieb (*opera omnia* tom X p. 798 — II cp. 5) und *Falckenstein*, der fürstbischöfliche Hofrath, der die nordgauischen Alterthümer im Hochstift Eichstätt beschrieb (I. Bd. S. 52).

Wie kam nun Bischof Gundekar dazu, gerade diese 12 Seligen als Patrone auszuwählen? Schon Bischof Erchambold trug sich um das Jahr 889 mit dem Plane, an Stelle der vom hl. Willibald erbauten kleinen Kloster- und Domkirche eine grossartige Cathedrale zu bauen. Er sammelte bereits einen Baufond, d. h. liess sich von König Arnulf ein umfangreiches Stück Land schenken, um von den Einkünften die Baukosten zu bestreiten.¹⁾ Sein Plan gelangte nicht zur Ausführung. Aber bei dieser Gelegenheit erfahren wir die älteste Reihe der Diöcesanpatrone: Bonifatius, Willibald, Wunibald, Sola.²⁾ — Gundekar stellte 12 Patrone zusammen, offenbar in Erinnerung an die hl. 12 Apostel. Er machte viele Visitationsreisen in seiner Diöcese und schenkte dabei namentlich der Liturgie seine Aufmerksamkeit; verzeichnet er doch selbst in seinem Pontificalbuche die Weihe von 126 Altären, also fast von ebenso viel Kirchen oder Kapellen. Das macht es begreiflich, dass er in manchen Stiftern seines Sprengels Heilige kennen lernte, die an anderen Orten nicht verehrt wurden. Sein edler Sinn gab ihm dann ein, eine Gruppe von 12 Diöcesanpatronen zusammenzustellen, und darein nicht bloss solche Heilige aufzunehmen, die selbst als Glaubensboten im Eichstätter Bisthume gewirkt hatten, sondern auch Patrone von Missionsstationen, wo wenigstens Schützlinge jener Heiligen um die Diöcese Eichstatt sich verdient machten. Das führt uns zu einer kurzen Betrachtung der ältesten Missionen im Eichstätter Bisthum.

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Scholae Benedictinae

sive

De Scientiis opera Monachorum Ordinis S. Benedicti auctis, excultis, propagatis et conservatis Libri Quatuor

a Domino Odone Cambier Monacho Affligeniensis Monasterii
Ordinis ejusd. S. Benedicti.

(Fortsetzung zu Heft IV. 1896, S. 601—609.)

III. Caput . . . Praeses Monachorum studentium in Universitate.

Monachos et Collegia in Academiis vidimus: sed haec scelata sunt rectore destituta, illos libertas et otium perdere potest, nisi sub oculis et correctione sapientis moderatoris agant. Datus igitur illis Praeses, quem Priorem studentium Pontifex et alii nominaverunt. De cuius institutione, potestate, et aliis animi corporisque dotibus

Praeses
Studentium
creari
iubetur.

¹⁾ *Lefflad*, Regesten der Bischöfe von Eichstatt n. 43 zum Jahre 889.

²⁾ *Herb*, der Dom von Eichstatt, S. 6.